



Pastorin Ute Schöttler-Block und Günther Gathemann im Gespräch mit Stephan Linck (v. l.), auf dessen jahrelange Forschungsarbeit diese Ausstellung basiert. FOTOS: IRENE BUROW

## Wie Segebergs Kirche mit ihrer NS-Vergangenheit umging

Wanderausstellung „Neue Anfänge nach 1945?“ ab heute in der Marienkirche

Von Irene Burow

**Bad Segeberg.** Relativiert und gelehnet: Vor allem die norddeutschen Landeskirchen haben eine Mitverantwortung für den Holocaust ignoriert. Es dauerte Jahrzehnte, bis sich das änderte. Eine Wanderausstellung erzählt von tiefen Verstrickungen – bis in die Kirche Segebergs.

Es war wohl Ironie des Schicksals. Als Günther Gathemann eine Mappe aus dem Archiv der Marienkirche öffnete, befanden sich darin zwei rote Armbinden mit Hakenkreuzsymbolen darauf. „Sie wurden 1957 unter altem Kirchengestühl gefunden“, sagt der Segeberger. „Wahrscheinlich sind sie 1945 in die Konstruktion gefriemelt worden.“ Und dann ist man auch schon mitten im Thema. Die Kirche war ein Teil des nationalsozialistischen Wahnsinns. Geschwiegen wurde darüber Jahrzehnte. „Ich möchte, dass das endlich aus den Archiven rauskommt“, sagt Günther Gathemann. Es gebe bereits Arbeiten zum Thema. „Aber unveröffentlichte Manuskripte im Landesarchiv nutzen niemandem etwas.“

### Als in Bad Segeberg die Nazizeit vertuscht wurde

Er hat sich in der Wanderausstellung „Neue Anfänge nach 1945?“ speziell damit beschäftigt, wie die Kirche Segeberg mit ihrer NS-Vergangenheit umging. Er wollte eine Historie erstellen zum evangelischen Kinderheim im Kastanienweg. Jahrzehntlang war er dort selbst Mitarbeiter. Ihm fiel auf, dass es kaum Informationen gab. „Im Archiv fand sich nichts, also bin ich zum Landesarchiv. Dort gab es dann ein paar heiße Tipps“, sagt Gathemann. Sechs Meter Akten hat er seitdem durchgepflügt. „Die Geschichte ist ausgesprochen spannend. Es ist wie eine Forschungsreise oder Schatzsuche. Und man muss aufpassen, dass man nicht süchtig wird.“ Viele weitere Archive folgten und Einsichten über Nationalsozialisten, die



Nationalsozialismus und Kirche in Segeberg: Pastor Kobold (M.) beschwerte sich über Propst Szymanowski (l.). Pastor Fritz Seefeldt (r.) war zwar Mitglied in der NSDAP, wohl aber nur zum Vorwand.

### Führungen und Termine

**Die Ausstellung** wird heute um 18 Uhr eröffnet durch Propst Dr. Daniel Havemann, Pastorin Ute Schöttler-Block sowie Pastor i. R. Ulrich Hentschel, früherer Studienleiter für Erinnerungskultur der Nordkirche. Sie ist bis zum 7. März zu sehen. Geöffnet ist sie täglich von 9 bis 16 Uhr.

**Weitere Abende:** Am Mittwoch, 21. Februar, spricht Helge Buttkeert um 19.30 Uhr über Gedenkstätten im Kreis Segeberg. Stephan Linck, der mit den Forschungen beauftragt wor-

den war, führt am Sonntag, 25. Februar, nach dem Gottesdienst durch die Ausstellung. Am Dienstag, 27. Februar, gibt es um 15 Uhr ein Erzählcafé im Gemeindezentrum Glindenberg. Am Mittwoch, 28. Februar, erinnert sich Propst i. R. Jörgen Sonntag an die 50er Jahre, als sein Vater Propst in Bad Segeberg war. Beginn ist um 19.30 Uhr.

**Erstmals** gezeigt wurde die Schau 2016. Zuletzt war sie in Hamburg zu sehen, nächster Halt ist Plön. Weitere Infos: [www.nordkirche-nach45.de](http://www.nordkirche-nach45.de)

noch lange nach dem Holocaust hohe Ämter innerhalb der Kirche besetzten. Für Segeberg kommt das besonders auf einem Foto zum Ausdruck, das 1962 vor dem Kinderheim entstanden ist. Das Haus genoss einen besonderen Ruf, weil es eines der ersten und angesehensten heilpädagogischen Heime in Deutschland war. „Die Landeskirche schickte eine hochrangige Besuchsgruppe vorbei“, sagt Gathemann. Darunter auch Dr. Adolf Voß, ehemaliger Generalstaatsanwalt Schleswig-Holsteins, der einst Ermittlungen gegen einen Euthanasiearzt behinderte und noch bis 1966 Präsident der Landessynode war. Gathemann beschäftigte sich auch damit, wie in Segebergs Kirche rebelliert und vertuscht wurde: So hat sich Pastor Karl Heinrich Ko-

bold mehrfach über den 1933 in Segeberg als Propst eingesetzten Ernst Szymanowski beschwert, der – NSDAP-Mitglied und späterer SS-Mann – im Kreis mit seiner fanatischen, rassenorientierten Weltanschauung „randalierte“, wie Gathemann es nennt. Pastor Eberhard Schwarz wiederum, der von 1970 bis 1984 in Segeberg tätig war, habe im heimatischen Jahrbuch von 1983 „die NS-Zeit einfach weggelassen“.

Genauso wie er kennt auch Stephan Linck Diakone, die sich in den 80ern mit der Aufarbeitung befassen wollten und in Schwierigkeiten geraten sind. „Es geht nicht um Täterschaft, sondern darum, Vorgänge aufzuarbeiten, die noch nicht verschriftlicht wurden“, sagt Linck, der mit seiner jahrzehntelan-

gen Forschung die Grundlage für die gesamte Ausstellung geschaffen hat. Sie umfasst 40 Tafeln und sechs Themenfelder: Flüchtlinge und Displaces Persons, Streit um Schuld und Mitverantwortung, Antisemitismus, Haltung zu Krieg und Wiederaufrüstung, Umgang mit Tätern im Schutz der Kirche sowie Antikommunismus und Diffamierungen. „Wir stellen Fragen, die sonst weniger gestellt wurden“, sagt er. Zum Beispiel die fehlende Scham der Kirche, ausgeschlossene Mitglieder nach 1945 mit einem Kirchensteuerbescheid indirekt wieder einzuladen. Oder warum die neue jüdische Gemeinde in Lübeck 1946 mit 220 Mitgliedern neugegründet wurde, und fünf Jahre später nur 66 von ihnen übrig waren. Das Nicht-Hingucken habe erst in den 60ern nachgelassen, sagt Linck. Ob es je aufgehört hat? Zumindest könne man angesichts der jüngsten Flüchtlingswelle nicht allzu optimistisch sein.

### Erschrocken über die Unwissenheit

Seine Arbeit begann 1999 mit einer anderen Schau: „Kirche, Christen, Juden in Nordelbien 1933 bis 1945“ tourte damals durch den Norden. „Man war erschrocken, wie wenig man über die Jahrzehnte wusste und hat sich gefragt: Warum erfahren wir erst jetzt davon?“, sagt Linck. Vier weitere Jahrzehnte folgten nun. Neben den sechs Themenfeldern reiht sich das sogenannte „Lokale Fenster“ ein. Hier es um den Umgang mit der Nazizeit innerhalb der Kirche Segebergs. „Es soll Anlass sein, vor Ort zu gucken, wie wir einen Beitrag leisten können“, sagt die Pastorin Ute Schöttler-Block. „Das ist uns ein großes Anliegen.“

Linck wünscht sich, dass jeder über sich selbst nachdenkt, „und was für Folgen es haben kann, wenn wir allzu ignorant unterwegs sind. Die einzige Wahrheit liegt nicht bei uns. Es gibt mehrere Wahrheiten“, sagt er. „Ein bisschen Demut tut uns gut.“

die Möglichkeit, sich über die Tätigkeit als Kindertagespflegeperson zu informieren.

**Weitere Auskünfte** erhalten Interessierte in der Familienbildungsstätte unter Telefon 045 51/963 64 45 oder im Servicebüro Tagespflege unter 045 51/963 64 49.

## Gefühlvolle Folkmusik in der Marienkirche

**Bad Segeberg.** Mehrstimmige, amerikanische Folkmusik ist am kommenden Sonnabend, 17. Februar, um 19 Uhr in der Marienkirche in Bad Segeberg zu hören.

Der aus Segeberg stammende 38-jährige Daniel Green hat bereits zwei CDs „Colour my life“ 2015 und „Down&up again“ 2016 veröffentlicht. Am Sonnabend stellt der Musiker zusammen mit seiner kleinen Band auch neue Titel, die im Herbst auf einer weiteren CD erscheinen sollen, vor. St-

listisch sind sie angelehnt an die Musik von Künstlern wie Simon & Garfunkel, John Mellencamp und Johnny Cash. Es macht einen besonderen Reiz aus – so sagt Daniel, der hauptberuflich als Lehrer arbeitet – seine Musik in der Marienkirche mit ihrem besonderen Klang zu präsentieren. Der Künstler verspricht dem Publikum gefühlvolle, mehrstimmige, amerikanische Folkmusik. Der Eintritt für das Konzert kostet 8 Euro, ermäßigt 5 Euro. Karten gibt es an der Abendkasse.

## Richtig umgehen mit Stammtischparolen

**Kreis Segeberg.** Stammtischparolen erfolgreich etwas entgegensehen – darum geht es bei einem Seminar, das jetzt in Bad Segeberg angeboten wird.

Rassistische Äußerungen im Bus oder im Zug, auf Facebook, aber auch im vertrauten Kreis zum Beispiel bei Familienfesten oder im Gespräch mit dem Nachbarn oder Freunden sind im Zusammenhang mit der aktuellen Debatte um die Zuwanderung von Geflüchteten keine Seltenheit.

Wie solche Stammtischparolen funktionieren und warum es so schwer ist, ihnen etwas entgegenzusetzen, darum geht es in der Fortbildung „Handlungsmöglichkeiten im Umgang mit Stammtischparolen“. Die Veranstaltung findet

am Donnerstag, 1. März, von 17 bis 20 Uhr in der Kreisverwaltung Segeberg, Hamburger Straße 30 statt (Nebeneingang zu Haus A, Raum 149A).

Veranstalter sind die Regionalen Beratungsteams gegen Rechtsextremismus Schleswig-Holstein ([www.beranet-sh.de](http://www.beranet-sh.de)).

Eine verbindliche Anmeldung zu diesem Seminar ist möglich bis Montag, 26. Februar, per E-Mail an [soziales.godt@kreis-se.de](mailto:soziales.godt@kreis-se.de) oder telefonisch unter der Nummer 04551/951-871.

Das Angebot ist für Teilnehmer kostenfrei und wird vom Ministerium für Soziales, Gesundheit, Wissenschaft und Gleichstellung des Landes Schleswig-Holstein gefördert.

## Ein besonderer Gottesdienst zum Kirchenjubiläum

**Rickling.** 110 Jahre Ricklinger Kirche: Das wird mit einem Jubiläumsgottesdienst wird am Sonntag, 18. Februar gefeiert.

Im Februar 1908 wurde die Ricklinger Kirche nach einem knappen Jahr Bauzeit eingeweiht. Während am Anfang die Nutzung als sogenannte „Anstaltskirche“ im Vordergrund stand, wird die Kirche des Landesvereins heute überwiegend von der Kirchengemeinde Rickling genutzt.

Zum Gottesdienst anlässlich des Jubiläums laden der Landesverein

für Innere Mission in Schleswig-Holstein und die Kirchengemeinde Rickling gemeinsam ein. Der Gottesdienst in der Ricklinger Kirche (Dorfstraße) beginnt um 10.30 Uhr. Er wird von Pastorin Heide Rühle-Walchensteiner geleitet und von Konfirmanden zum Thema „Meine Kirche“ gestaltet. Die Predigt hält Pastor Andreas Kalkowski, Direktor des Landesvereins.

Darüber hinaus wird eine Ausstellung zur Geschichte der Ricklinger Kirche gezeigt.

Anzeige

-Anzeige-

### Tipps von der Rechtsanwältin



Rechtsanwältin und Mediatorin Nicole Buchert-Cochanski

**Rechtsanwältin Nicole Buchert-Cochanski** auch Fachanwältin für Familienrecht und Mediatorin

Schillerstraße 20 · 23795 Bad Segeberg  
Telefon: 04551/9930888  
[www.anwalt-segeberg.de](http://www.anwalt-segeberg.de)

### Die Unterhaltspflicht der mehrstufigen Ausbildungsgänge des volljährigen Kindes

Grundsätzlich müssen Eltern dem volljährigen Kind auch während der Ausbildungszeit Unterhalt leisten, soweit es im Rahmen der Ausbildung nicht so viel verdient, dass es sich selbst unterhalten kann. Heutzutage ist es häufig so, dass mehrstufige Ausbildungsgänge absolviert werden. Es handelt sich hier um die so genannten Abitur-Lehre-Studium-Fälle. Im Grundsatz muss nur eine Ausbildung finanziert werden. Bei mehrstufigen Ausbildungsgängen kommt es auf die Einheitlichkeit des Ausbildungsganges insgesamt an. Es ist also zu prüfen, ob die einzelnen Ausbildungsabschnitte im engen, zeitlichen und sachlichen Zusammenhang miteinander stehen und ob sich die praktische Ausbildung und das Studium jedenfalls sinnvoll ergänzen. Zu beachten ist auch, dass der Studienentschluss nicht von vornherein, sondern auch erst nach Beendigung seiner Ausbildung gefasst werden kann. Ein sachlicher Zusammenhang besteht beispielsweise

auch bei einer Banklehre und einem Jurastudium. Trotz verschiedener Berufssparten ist es ausreichend, wenn die praktische Ausbildung und das Studium so zusammen hängen, dass das eine für das andere eine fachliche Ergänzung, Weiterführung oder Vertiefung bedeutet oder, dass die praktische Ausbildung eine sinnvolle und nützliche Vorbereitung auf das Studium darstellt. Es muss jeweils genau geprüft werden, ob ein sachlicher Zusammenhang vorliegt. Es kann durchaus auch dann ein sachlicher Zusammenhang vorliegen, wenn dies auf den ersten Blick nicht erkennbar ist, beispielsweise kann ein sachlicher Zusammenhang auch für eine Banklehre und dem Lehramtsstudium bejaht werden, wenn das angestrebte Berufsziel (Lehrer an berufsbegleitenden Schulen) als Zwischenschritt einen angestrebten Bachelorstudiengang erfordert, um dann das ebenfalls erfasste erforderliche Master-Studium beginnen zu können.

## Film über die Entwicklung von Babys

**Bad Segeberg.** Für Eltern und Interessierte an der Qualifikation zur Kindertagespflegeperson bietet das Evangelische Bildungswerk in Bad Segeberg am Donnerstag, 22. Februar, einen Filmabend an. Gezeigt wird um 19.30 Uhr in den Räumen des Bildungswerk, Falkenbur-

ger Straße 88, der Streifen „Babys“ von Thomas Balmès.

In der Dokumentation wird das Leben von vier Kindern in der Mongolei, Namibia, Japan und den USA in ihrem ersten Lebensjahr gezeigt. „Viele faszinierende Eindrücke aus der Entwicklung der Kin-

der mit ganz unterschiedlichen Lebensumwelten sind in dem Film zu sehen“, heißt es in der Ankündigung des Bildungswerks. Die liebevollen Aufnahmen zeigen die Entwicklung der Kinder vom ersten Schrei bis zum ersten Schritt. Am Rande der Veranstaltung besteht

die Möglichkeit, sich über die Tätigkeit als Kindertagespflegeperson zu informieren.

**Weitere Auskünfte** erhalten Interessierte in der Familienbildungsstätte unter Telefon 045 51/963 64 45 oder im Servicebüro Tagespflege unter 045 51/963 64 49.